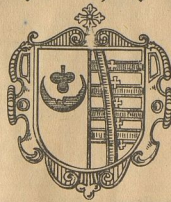


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
Jahresheftlich für Abnehmer 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1,10 Mk., in Remberg,
Leita, Zschütz, Aretz, Gommola 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgeplante Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich. Aufschlags
Unterhaltungsblatt und des Land-
manns Sonntagblatt.
Eingelassene Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 17.

Remberg, Dienstag den 11. Februar 1913.

15. Jahrg

Aus der Woche.

Wir erleben uns wieder einmal der lebhaftesten Feindschaft der russischen, englischen und französischen Presse. Daß Deutschland, um nicht die Harmonie der Großmächte zu stören, die Drohmote gegen die Türkei unterzeichnete und damit endgültig mit der türkenfeindlichen Politik früherer Jahre brach, genügt nicht, wir sollten uns, ganz im Jahreswörterbuch des Jahres 1912, in der türkischen, in der englischen und in der französischen Presse, indem wir an einer Flottenangelegenheit zur Ergreifung des Friedens teilnahmen. Die deutsche Regierung hat aber dieses Ansehen abgelegt — und wenn auch die Türkei damit nicht wiedergewonnen ist, so haben wir wenigstens doch noch außen fundiert, daß wir noch eigene Politik treiben. Das können uns die Alliierten des Dreiverbandes nicht verzeihen. Und während es ganz klar vor aller Augen liegt, daß ein Friede herzustellen war, wenn man auch auf die Balkanverhältnisse vermittelnd eingegriffen hätte, wird in London, Paris und Petersburg täglich gedruckt, daß Deutschland den Friedensschluß „hintertrieben“ habe und damit die Verantwortung für das neue Weltvergehen auf dem Balkan auf sich geladen habe. Natürlich geschieht das alles nur um die Mäde der „drei am Balkan lebhaft interessiertsten Staaten“ — den Völkern Europas zu verbergen. Die türkische Saat ist für das Jahr 1912 reif. Dreihundert Jahre lang hat die russische Politik den Fortschritt zum Ziel und die deutsche Politik den Frieden zum Ziel gehabt. Die russische Politik hat die Türkei zum Schicksal mißglückt den Erfolg gebracht. Ueber die steigenden Bulgaren hinaus kommt Russland an die Dardanellen. Natürlich muß es dafür einen Preis an England zahlen. Der kann nur in Kleinasien liegen. Und dort braucht England gerade noch ein Stückchen türkisches Gebiet, um sein asiatisch-orientalisches Weltreich abzurunden. Das Jahr 1913 sieht den Untergang eines einst mächtigen Weltreiches und zugleich die Entfaltung eines Kolonialreiches, wie es die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. — Die englischen Stimmrechtlerinnen, die durch die Abhebung des erweiterten Wahlrechtentwurfes bitter enttäuscht sind, führen den Krieg gegen die Regierung und gegen das Publikum fort. Ihr Ziel ist, um jeden Preis von sich reden zu machen. Dazu ist ihnen jedes Mittel recht; sie werfen die Schaulustlerinnen, bombardieren die Minister mit Schmutzbomben, vernichten Briefschaften in den Straßen und dergleichen mehr. Und so sehr man sich auch gegen diese Art Frauenrechtskampf sträuben mag, man muß doch zugeben, daß das Kabinett in absehbarer Zeit sich erneut mit der Frage des Frauenstimmrechts befassen muß, und daß die Einführung der Frauenwahl nur noch eine Frage kurzer Zeit ist. — Die neue deutsche Heeresvorlage, die in ihren Einzelheiten noch nicht bekannt ist, hat in Frankreich unangehörigen Aufsehen erregt. Zwar haben sich die Zeitungen nur sehr zurückhaltend geäußert, aber an gelegentlichen Erklärungen einzelner Minister geht es doch deutlich hervor, daß Frankreich beunruhigt auf diese Heeresvermehrung sieht, weil es in gleicher Weise nicht seine Armees ausbauen kann. Immer wieder wird an der Seine die Hoffnung auf England und Russland, und diesem Hauptangelegenheit bringt man Franzosen auf. — In Warschau macht die deutsche Schutzwehrpolitik nur sehr langsame Fortschritte. Der Generalkonvent wird deshalb im Frühjahr eine Expedition nach dem Aemern vornehmen, deren Ziel die Unterwerfung aller aufständischen Stämme ist. Es wird hoffen noch manches Jahr ins Land gehen, ehe Frankreich an diesem Untergangsweg eine reine Freude haben wird. — Nach langen Bögen hat sich China nunmehr entschlossen, die abtrünnige Mandschurei mit Waffenengewalt zu unterwerfen. Falls Russland, seinem Verträge der Mandschurei gemäß, in diesem Streit Partei ergreift, so kann die Welt auf den Gängen der Mandschurei bald ein blutiges Schampier erleben — falls China infolge seines Schwermangels und seiner mangelhaften Heeresorganisation nicht doch noch klein beigibt.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 10. Februar 1913

oc. Der Januar ist vorüber. Er hat sich in den letzten paar Tagen zwar noch zu etwas Räte und Frostwetter aufgerafft, im übrigen jedoch war er übermäßig milde und hat leider auf den Feldern mehr Schaden dadurch angerichtet, als dem Landmann lieb sein konnte, denn die letzten Frosttage des Monats trübten natürlich alles schon zu weit vorgeschritten. Auch etwas Schneefall war in verschiedenen Teilen des Reiches zu verzeichnen, jedoch war auch dieser nicht von langer Dauer, gelatete sich bald zu dem berihnten oder besser berichtigten „Wassich“ und drang als solcher selbst durch die geübtesten Stiefelsohlen, sodass die Zahl der Schuppenbesitzer sehr erheblich stieg. — Wie man nach allen dafür vorhandenen Anzeichen annehmen muß, neigt sich mit den wenigen kalten Tagen, die der Januar zum Schluss brachte, der Winter nunmehr seinen Ende zu. In wenigen Tagen werden in unseren Vorgärten Schneeglöckchen und Krokus wieder zu neuem Leben erwachen, in den Blumenläden herrscht bereits das alljährlich eintretende Massenangebot blühender Tulpen, und zwischen den Doppelentfernern der Wohnhäuser sehen die schönen Schäfte der Hyazinthenblüte ein und schwehen sich empor. Noch wenige Wochen dann wird auch draußen in der Natur wieder alles zu neuen, jungen Leben erwachen. Eine geringe Abkühlung davon besteht uns bereits jetzt, denn zwischen aufsteigenden Schuppenwolken ein kühlerer Wind weht. — Ein größeres Schandereignis brach in der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr in dem Schloß des Ludwigs Pöhlmann in der Mühlenthor aus. Das Feuer verbreitete sich sehr rasch und schiede das Auktionshaus, Scheune und Stallung ein. Die Feuerwehr konnte den Brand auf diese beschränken und das an der Leipzigerstraße belegene Wohnhaus und die benachbarten Gebäude hitzen. Leider gelang es nicht, das Vieh in Sicherheit zu bringen; es fielen dem verbererenden Element vielmehr vier Stück Rindvieh, fünf Schweine, sowie das gelamte Ferkelvieh zum Opfer. Ueber die Entschädigungswürde konnten wir etwas Genueses nicht in Erfahrung bringen. Da der entstandene Schaden nur zu einem kleinen Teil durch Versicherung gedeckt ist, trifft den Eigentümer das Unglück um so schwerer.

Der Kleinbahnbeamten Verein beginnt am Sonnabend im Schützenhaus das jährliche Festessen unserer Kleinbahn durch ein Vergnügen, bestehend aus Konzert, Theater und Ball. Schon ziemlich frühzeitig began sich der Saal zu füllen, ja man kann sagen zu überfüllen, was besonders bei dem Ball zu spüren war. Nach einigen einleitenden Musikstücken der Pinterischen Kapelle begrüßte Herr Betriebsleiter Grütze die Ergebenen im Namen des Vereines. Mit seiner Rede verknüpfte er zugleich eine Schilderung des Bedingens unserer Bahn, welche erkennen ließ, daß unsere Kleinbahn zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die nun folgenden theatralischen Aufführungen wurden von den Darstellern gut durchgeführt und fanden bei allen Gästen uneingeschränkte Anerkennung. Insbesondere dürfte das Zwiegespräch „Auf der Kleinbahn“ den größten Beifall der Anwesenden gefunden haben. Der nun folgende Ball hielt die Teilnehmer bis in die frühesten Morgenstunden in fieberlicher Stimmung zuhause.

§ Markt. Zu dem am Sonnabend abgehaltenen Remmarkt hatten sich sowohl Verkäufer als auch Käufer nur in geringer Anzahl eingefunden. Der damit verbundene Wegfall war mit 18 Fiedeln besetzt, ferner waren auf 65 Wagen 520 Ferkel angefahren, von denen das Paar mit 34—44 Mk. bezahlt wurde.

Torgau, 6. Febr. (Selbstmord im Schloß). Heute vormittag fiel während des Schießens an den hiesigen Militärchießständen auf Stand I hinter der schiedenen Abteilung ein Schuß. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt und man fand am Schießstande liegend einen Militärler der ersten Kompagnie 4. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 72. mit einer schweren

Wunde im Kopfe. Neben ihm lag sein Gewehr. Die Verletzungen sind derart schwere, daß der Soldat kaum mit dem Leben davon kommen dürfte. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, hat die Untersuchung noch nicht ergeben.

Halle. Eine bedeutende Feuersbrunst brach Donnerstag abend gegen 9 Uhr in der Dammschen Papierfabrik in der Dörschauerstraße aus. Die sofort alarmierte Feuerwehr erschien nach wenigen Minuten mit drei Dampfkränen und es gelang ihr, das Feuer auf seinen Fort zu beschränken, so daß der Schaden 20000 Mk. nicht allzu sehr überschreiten dürfte. Ueber haben auch bei diesem Brande wieder verschiedene Kundenmängel ziemlich schwere Verluste erlitten, von deren Folgen sie sich noch nicht wieder erholt haben. Im übrigen sind Menschen bei dem Feuer nicht zu Schaden gekommen, und die Feuerwehr konnte nach etwa vierstündiger Tätigkeit den Brandplatz verlassen. Die Aufräumungsarbeiten werden allerdings noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Halle. Einen neuen Trick hat in den letzten Tagen hier ein Betrüger angewandt, ohne indessen den beabsichtigten Erfolg zu erzielen. Der Betrüger erschien bei einer Frau und sagte, er würde vom Hundbüro gekauft, um ihr einen Hund zu verkaufen, den sie verloren hätte, gegen Entgelt des Hundelohns zu verkaufen. Da die Frau den Verlust nicht erlösen konnte, zahlte natürlich auch nicht den Hundelohn. Schlußendlich ist auch die Vorgabe, im Auftrag des Hundbüros zu handeln, unwahr. Der Betrüger, der sich zweifellos einer sogenannten Hundertmarktscheinblüte bedient und auf die Begehrtheit seiner Opfer rechnet, wird bestraft als 24 Jahre alt, etwas über mittelgroß, unterlegt und kräftig, mit rotblauem Schnurbart. Er soll dunklen Sommerüberzieher getragen haben. — Durch eine Jägerin wurde am 16. Januar eine Lebensmittelhändlerin in der Liebenauerstraße um 32 Mk. beschloßen. Die Händlerin offenbarte der Jägerin, daß sie sich leidend fühle, und diese gab der Händlerin den Rat, ihr hässliches Geld und ein Tauchentuch, damit sie es in dieses einlöse; so solle sie das Geld 9 Tage in der Tauche tragen, dann würde sie geheilt sein. Die Händlerin tat gewissenhaft was die Jägerin ihr geheißen hatte. Jedoch überließ bald das Interesse an dem Gelde das an der Heilung. Sie vernahm den größten Teil des Geldes. Nur das Nickel- und Kupfergeld war in dem Taschentuch zurückgeblieben.

Merseburg, 8. Februar. (Nur immer häufig gemacht.) Die Passagiere des Personenzugs, der 11,29 Uhr von Landsied nach Schleifungen fuhr, wurden am Dienstag von einem schützigen Schreden heimgesucht. Während die Station Soltden passiert war und der Zug sich bereits in voller Fahrt befand, wurde er plötzlich zum Halten gebracht. Entsetzt sahen die Reisenden von ihren Sitzen aus, um sich nach der Ursache zu erkundigen. Ist der Zug entgleist? Hat ein armes Menschenkind seine Erlösung gesucht? Man vernahm Stimmgeraus, was die Situation noch steigert. Was ist passiert? Nun, sehr einfach, ein paar ehrenwürdige alte Herren haben im Wartesaal die Abfahrt überhört und — kamen nun dem Zug nachgerannt und hatten das Halten veranlaßt, um sich mitfahren zu können. Tableau!

Uernburg. (Humorvolle Diebe.) In einem benachbarten Dorfe hatte der Bädermeister Klop an dem Kaisergeburtstag-Festessen teilgenommen und fand am anderen Tage später auf wie gewöhnlich. Als er dann seinen Gästen die gewohnte Morgenkost verabreichen wollte, war er sehr erschrocken, als er die Stalltür aufmachte, und an Stelle seiner Schanden, wohlgenährten 9 Hühner ein armes gerupptes Gänselein liegen sah, das einen Zettel am Hals trug mit folgender Aufschrift: „Guten Morgen Herr Klop! Ich bin nach und bloß. Gestern waren wir noch neun, heute bin ich ganz allein, und bringe von den andern acht

den Totenschein.“ — Man sieht die Diebe hatten Humor.

Sangerhausen, 8. Februar. (Eine heldenmütige Frau.) Bester wurde im hiesigen Krankenhaus der äußerste Schritt getan, das Leben des 1 1/2 jährigen Kindes des Geschäftsführers Schuller aus Großleinaun zu retten. Das Kind war schwer verbrannt vor ca. 4 Wochen eingeleitet worden. Man mußte, da eine tiefe Brandwunde am Unterleib nicht verheilen wollte, zur Hautübertragung greifen. In operativer Weise hatte sich Frau Pastor Eder-G. offerlungen erboten, das benötigte Stück Haut von ihrem eigenen Körper herzugeben. Die Frau Pastor Eder äußerte schmerzhaft Operation verlief sehr gut. Beide Patienten haben sich überstanden, und die nächsten Tage werden zeigen, ob die Übertragung dem kleinen seine Gesundheit wieder gibt. Der edelgestimmten Frau aber gebührt uneingeschränkte Anerkennung.

Camburg, 8. Februar. (Zarif-Auktion.) Daß man für 40 Pf. in der dritten Klasse bis zur nächsten Station fahren kann, für 35 Pf. aber noch zwei Stationen weiter, dürfte wohl nicht so bald wieder vorkommen. Dieser eigenartige Fall findet sich zwischen Camburg und Bad Sulza. Nach der nächsten Station Rösen kostet eine Fahrkarte 40 Pf., nach Bad Sulza aber über Rösen, Großberingen 35 Pf. Das Umfink ist wohl allein dadurch entstanden, daß auf der letzten Strecke von hier über Großberingen nur noch wenige Fuhre verkehren, so daß sogar die Fuhre des Hoftheaters in Weimar den Umweg über Rösen machen müssen.

Jena, 7. Februar. (Der nachsteigende Droschen.) Wie gewisse industrielle Anlagen für die Landwirtschaft recht nachteilige Folgen haben können zeigt sich bei der Korland-Bemerkung in Göttingen. Die Firma hat vor Jahren einen Droschen aufgestellt, der große Massen Jemenflanz auf die benachbarten Flächen von Burgau, Witzela und Ammerbach auswirft. Däcker und Felder sind mit einem feinen weißen Staub überzogen, der sich sofort bindet und das Wachstum namentlich der Futterpflanzen, hindert. Da jetzt die Firma einen zweiten Droschen aufstellen will, allerdings nach verbesserten Verfahren, wurden von Seiten der benachbarten Gemeinden und Anwohner eine große Zahl Einprüche erhoben, denen die Gewerbesteuerbehörde des Bezirksamtes in ihrer gestrigen Sitzung in der Weise entgegen kam, daß sie die Errichtung des Droschs nur gestattet, wenn der bisherige Drosch nach Fertigstellung des neuen Droschs außer Betrieb gesetzt wird.

Humor.

„Glauben Sie, daß es eine Ehe gibt, die niemals durch Meinungsverschiedenheiten zwischen Mann und Frau gelöst wird.“
Mr. John kann einen Augenblick nach. Dann antwortete er:
„Ich kenne in der Tat ein solches Paar.“
Es lebt in London. Er ist von Beruf Streifenanfänger, schließt auf und befristet sich meistens aufreißende Huden und Knöpfe. Sobald er in Freiheit gelöst wird und sich in sein Heim begibt, findet er es leer. Warum? Sie ist nämlich Suffragette und benutzt jede Gelegenheit, Fremder einzunehmen und Minister tüchtig anzugreifen. Warum wird sie schließlich zu Gefängnis verurteilt. Das letztemal zu sechs Monaten. Wacht er nun diese Unterbrechung, so begehrt er sofort einige Erpisse, um dann in dem Augenblick wieder eingesperrt zu werden, wenn sie aus der Haft entlassen wird. Sie werden mit zugeben: zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Mann und Frau kann es unter diesen Umständen nicht kommen.“
„Sie haben recht, Mr. John, das ist wirklich eine Ideale.“

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 12. Februar, abends 7 Uhr,
1. Passionsgottesdienst: Archidial. Schilke.

Verwaltungsbeamten-Schule Bad Sulza bildet Staats- und Gemeindebeamte aus. Näh. Prospekt A 32

Der falsche Alarm in Straburg.

Die Alarmierung der Garnison Straburg, die sich als ein Versehen eines Galleis...

Der Entwurf zur Verfassung...

Der Entwurf zur Verfassung, der im Reichstag...

Dr. Caspar erwiderte, eine Entscheidung...

Dr. Caspar erwiderte, eine Entscheidung, die noch nicht gefallen...

Bei diesen Erörterungen, die hieher noch in...

Bei diesen Erörterungen, die hieher noch in einer Sitzung...

Todessturz zweier Marine-Flieger ins Meer.

Wieder haben zwei deutsche Militär-Flieger in ihrem gefährlichen Beruf...

Heer und flotte.

Die Zehnpfünderbatterie im Eisenbahn-Regiment Nr. 3...

Von Nah und fern.

Ein Budgetkommissioner hat sich bei der Beratung des Marine-Gesetzes...

Politische Rundschau.

Die politische Rundschau, die sich mit den neuesten Nachrichten...

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag, der am 12. Februar...

Die Liebesprobe.

Die Liebesprobe, ein Roman von Arthur Schnitzler...

Wieder ein Opfer der Spielerei mit Schussaffen.

Wieder ein Opfer der Spielerei mit Schussaffen, ein Bericht über einen Unfall...

Die Liebesprobe, ein Roman von Arthur Schnitzler...

Die Liebesprobe, ein Roman von Arthur Schnitzler...

Die Liebesprobe, ein Roman von Arthur Schnitzler...

Auf dem Weg vom Carnevalisten
erhalten. Ein Bräutigam wurde eine höhere
Ehrwürde verliehen. Der neunzehn Jahre alte
Landwirt Müller beand sich in Begleitung
eines anderen jungen Landwirts, vom Carneval-
fest kommend, auf dem Heimege. Unentwegt
begegnete ihnen eine Waack. Müller suchte
die Waacke zu küssen, der Brautmann aber zog
plötzlich sein Messer und stieß es dem Braut-
mann ins Herz. Der Betroffene sank tot zu-
sammen. Dann bearbeitete der Mörder den Be-
gleiter in bestialischer Weise und verlegte ihn
folglich. Der Täter, ein achtzehn Jahre alter
Landwirt, wurde verhaftet.

Der Schmutzflug des bayrischen
Waldes. Gaieten Schilffinger, der seit in
in Bayern durchgehenden Scharlachmangel-
epidemie schon in Hospitalen bereitwillig
ist in Welsch verhaftet worden.

Zusammenstoß einer Brücke. Ein
Anstich mit heißer Wasserdampf late von Stund
an der Bahnhofsstation Schönbach (Nied. Baden).
Die Holzbrücke, die wahrlich infolge der an-
haltenden Regenfälle schadhast geworden war,
brach unter der Last zusammen. Das Auto stürzte
aus großer Höhe in den Fluß. Der Führer und
dieser vier Personen wurden schwer verletzt mit
gehörigen Gliedern aus dem Wägel gezogen.
Die Verletzten erlitten Gehirnerschütterung, die
übrigen kamen mit unerschwerlichen Haut-
schürfungen davon.

In einem Strohhäuschen verbrannt.
Eine aus sechs Personen bestehende oberschle-
sische Scharbatteriefamilie hatte in einem Strohhäus-
chen bei Miers (Preußen) Unterkunft gefunden.
In der Nacht geriet der Strohhäuschen in Brand.
Die Frau und zwei Kinder wurden als Leichen
herausgehoben, die übrigen Personen erlitten
lebensgefährliche Brandwunden.

Die geschichtliche Stätte Rio de
Janeiros gefährdet. Der Wab der ersten
portugiesischen Entdeckung an der Küste von
Rio de Janeiro, der jetzt Portugieser Stadt Rio
de Janeiro fallende Schloßstadt, wurde in
die Gefahren, ist in Gefahr, beseitigt zu werden.
Ein Unternehmer will den Hügel, wo die erste
Stätte und die erste Befestigung der Kolonie
angelegt wurden, abtragen und an seiner
Stelle Straßen anlegen. Das Parlament soll
geneigt sein, den Plan zu genehmigen.

Eine indische Stadt in Flammen. Die
uralte Stadt Tatta im Bezirk Bombay ist von
einem schweren Brandstich heimgesucht
worden. Ganze Straßen sind zerstört. Um
eine weitere Ausbreitung des Feuers zu ver-
hindern, hat die Feuerwehr viele Gebäude in
die Luft gejagt. — Tatta, südwestlich von
Saiabarab, hat etwa 20 000 Einwohner und
nicht unbedeutende Baumwoll-Industrie; in der
Nähe der Stadt befinden sich beträchtliche
und sehr interessante Tempel-Ruinen.

Rausch aus dem Opiumhandel. In
China werden die jüngeren Mitter von
den Eltern von Opium angehandelt, und man
berichtet mit aller Gewalt, das Opiumrauchen
zu unterdrücken. Auch gegen den Opiumhandel
geht man sehr streng vor, befehligt sich dabei
jedoch einer gewissen Heimsüchtlichkeit, weil man
weiß, daß England keine indische Ausfuhr nicht
willing verweigert wissen will. Während die Ein-
fuhr von Opium in dieser drei Provinzen, der
Mandschurei, Szechuan und Szechuan, verboten
war, ist jetzt fast alle Provinzen amtlich für
„opiumfrei“ erklärt worden, d. h. hier wird
kein Opium angebaut und darf kein Opium ein-
geführt werden. Die englische Regierung hat
sich damit einverstanden erklärt, daß in zwei
von diesen Provinzen die Einfuhr aus Indien
verboten wird, heißt sich aber für die andern
drei weitere Nachforschungen vor. Zu welchen
Mitteln man gegen die Opiumraucher greift,
zeigt die Tatsache, daß alle diesen Lasten Er-
gebenen während der letzten Wägel ihres
Bürgermeisters und damit des Wahldes ver-
längert gingen. Jedes Mitglied des chinesischen
Parlamentes hat sich zu erklären müssen, daß
es den Opiumhandel aufheben werde. Die
Regierung und die politischen Parteien sind
sich einig in dem unerschütterlichen Vorhaben
das zu tunbare Mittel. So kann man in nicht

allzu langer Zeit die völlige Vernichtung dieses
entwürgenden Handels voraussehen.

Luftschiffahrt.

— Das Doppelhullschiff „Graf 3. 1.“ ist
nach seiner Abfertigung in den Besitz des Reichs
übergegangen.

— Aufser verschiedenen Rundflügen und
Wasserflugzeug- Wettbewerben wird im Laufe
dieses Sommers auch ein Wettfliegen zwischen
Flugmaschinen und Luftballons stattfinden. Ort
und Zeit für diese Veranstaltung sind noch nicht
bestimmt, doch ist das Interesse für diesen Wett-
bewerb in allen Kreisen sehr groß.

Von der Hundertjahrfeier der Provinz Ostpreußen in Königsberg.

1) Der Kaiser auf dem Festplatz. 2) Die im griechischen Stil erbaute Ehrenpforte. 3) Der deutsche
Kronprinz begibt sich zur Enthüllung des Nord-Deinams.



Die hundertste Webederfer des demwürdigen
Jahres, in dem in der Provinz Ostpreußen die Ge-
burtstag des Kronprinzen ins Werk gesetzt
wurde, ist in der ganzen Provinz in freudiger Er-
innerung begangen worden. Der Gedenktag
des am 21. März 1862 in Ostpreußen geborenen
Kronprinzen, der ostpreussischen Erbprinzen
in der Provinz Ostpreußen, der Ostpreussen
eröffnete der Kaiser der ostpreussischen
eingetroffen war, wurde von einer großen
Menschenmenge begleitet besucht, ganz besonders
aber der Kaiser, der in Begleitung der Kron-

prinzenin erschienen war. Bevor der Kronprinz
den Kaiser auf dem Festplatz empfing, hatte er das
von den Offizieren des Regiments Königs-
berg erhaltene Nord-Deinam auf den Hüfen er-
halten und einen Kranz niedergelegt. Der Kaiser
führte nach dem Empfang durch die im griechischen
Stil erbaute, an das Brandenburger Tor in
Berlin erinnernde Ehrenpforte, der ostpreussischen
Provinziallandtag und hielt beim Festplatz die sehr
bemerkenswerte Rede über die Bedeutung der Kron-

prinzenin erschienen war. Bevor der Kronprinz
den Kaiser auf dem Festplatz empfing, hatte er das
von den Offizieren des Regiments Königs-
berg erhaltene Nord-Deinam auf den Hüfen er-
halten und einen Kranz niedergelegt. Der Kaiser
führte nach dem Empfang durch die im griechischen
Stil erbaute, an das Brandenburger Tor in
Berlin erinnernde Ehrenpforte, der ostpreussischen
Provinziallandtag und hielt beim Festplatz die sehr
bemerkenswerte Rede über die Bedeutung der Kron-

100 Jahre „Eisernes Kreuz“.

In wenigen Tagen wird die 100jährige
Webederfer des Tages gefeiert werden, an dem
der berühmteste preussische Kriegsheld, das

Eisener gezier waren. In der Mitte befand
sich als Schmuck ein Ornament aus drei über-
einander geschichteten Webederfer. Der
Kreuzes trug die Initialen F. W. des Kaisers
Friedrich Wilhelm III., der unter die Zahl
1813. Es gab drei Klassen des Ordens, das
Großkreuz, die erste und die zweite Klasse.
Das Großkreuz wurde um den Hals getragen.
Es war doppelt so groß als das Kreuz der
anderen Klassen und wurde an Militär-
und Zivilpersonen verliehen. Militärpersonen trugen
das Kreuz an einem Band, zivile Personen am
weißen, schwarz gerandeten Bande. Die Kreuze der ersten
und zweiten Klasse wurden an entsprechenden Mä-
dern im Knopfloch getragen. Die Ritter der
ersten Klasse erhielten dazu ein kleines Kreuz,
das auf der linken Seite der Brust zu tragen
war. Zunächst wurde die zweite Klasse des
„Eisernen Kreuzes“ verliehen, die erste Klasse
erhielten nur diejenigen, die bereits mit der
zweiten ausgezeichnet worden waren. Im Jahre
1841, am Geburtsfest Friedrich Wilhelm III.,
wurde durch König Friedrich Wilhelm IV. mit
dem Eisernen Kreuz eine Stiftung verbunden.
Es wurde angeordnet, daß die Ritter des
Eisernen Kreuzes auf Lebenszeit einen Ehren-
lohn erhalten. Die Stiftung betraf jedoch nicht
alle Ritter des Kreuzes, sondern nur die
Senioren. Von den Rittern der ersten Klasse
erhielten zwölf Senioren von Offiziersstand
und zwölf Senioren von Soldatenstand im
Jahre je 150 Taler, von den Rittern der
zweiten Klasse je 30 Taler von Offiziers-
und Soldatenstande 50 Taler jährlich. Vor-
aussetzung war, daß die Ritter ihren Wohnsitz
in Preußen hatten. Diese Stiftung besteht noch
heute. Im Jahre 1870 leitete der Orden vom
Eisernen Kreuz, der ursprünglich im aller-
engsten Zusammenhang mit den Vereinigungs-
kriegen gehabt hatte, wieder auf. Im Tage
der französischen Kriegserklärung, am 19. Juli
1870, verlieh König Wilhelm I. eine Er-
neuerung des Ordens vom Eisernen Kreuz
die Grundlage der Bestimmungen über die
gleiche. Die bisherigen Auszeichnungen wurden,
in derselben Klasseneinteilung, denselben
Ehrenzeichen und Ordensbändern, beibehalten.
Die Kreuze wurden lediglich für ihren neuen
Zweck etwas umgestaltet. In der Mitte wurde
ein W, darüber eine Königskrone, angebracht,
und statt der Jahreszahl 1813 wurde 1870 ge-
setzt. Gleichzeitig wurden genaue Bestimmungen
bekannt gegeben, die für die Erneuerung des
Kreuzes maßgebend waren. Der Wert des
Großkreuzes als einer besonders hohen Aus-
zeichnung wurde dadurch erhöht, daß es aus-
nahmslos nur für eine gemessene Entschlei-
dungszeit verliehen wurde, d. h. der Aus-
gezeichnete mußte entweder den Feind aus
einer festen Stellung vertreiben oder eine
wichtige Festung genommen haben. Außerdem
konnte das Großkreuz der erfolgreichen Ver-
teidiger einer Festung erhalten. Die zweite
Klasse des Eisernen Kreuzes wurde allgemein
für kriegerische Verdienste verliehen, die erste
ausschließlich für diejenigen bestimmt, die
Bereits die zweite Klasse befaßen. Eine Er-
neuerung des Eisernen Kreuzes wurde endlich
noch vom regierenden Kaiser beschlossen, der am
22. März 1896, d. h. am 25. jährigen Jubiläum
des neuen Eisernen Kreuzes, das Eisenband
sowie, das oberhalb des Kreuzes angebracht
wurde. Besonders interessant aus der Geschichte
des Eisernen Kreuzes ist die Tatsache, daß
einmal ein Kreuz verliehen wurde, das statt
des Eisernen Bandes einen goldenen Band
hatte. Diese einzigartige Auszeichnung erhielt
Fürst Wladimir von Friedrich Wilhelm III.

Gerichtshalle.

Der fliegere Wienerers wurde
wegen Schmutzgeiz wegen betrügerischen Bankrotts
sowie wegen Meineids unter Zuhilfenahme
mehrerer Umstände zu zwei Jahren sechs Monaten
Gefängnis verurteilt. Vier Monate werden als
bedürftig erachtet. Die Mitangeklagte Josephine
Giesel aus Berlin erhielt wegen Heiligt zu

„Eisener Kreuz“, gegründet wurde. In diesen
Orden knüpfen sich 10 viele Erinnerungen an
herrorragende Heldentaten deutscher Söhne,
das aus Anlaß seines 100 jährigen Jubiläums
einige neue Mitteilungen über die Entstehung
und Entwicklung dieser streitsauszeichnung von
Interesse sein werden: Das ursprüngliche
„Eisener Kreuz“ bestand aus einem breiten
Kreuz, dessen Ränder mit einer Einprägung aus

Buntes Allerlei.

Modernes Ballgezwäck. „Wo vor-
wärts! Seien Sie ein Mann und halten Sie
mich an.“ — „All right! Seien Sie eine
Frau und geben Sie mir einen Stoß.“

Stoffkäufer. „Früher waren die Zeiten
doch viel lohnlicher! Da gab's noch keine Tauben-
uhren für drei Mark zu kaufen, auf die man
nachher nichts im Verkauf bekommt.“

Magdeburger Blätter.

Der andre nahm die dargebotene Hand mit
einer Gebärde, die einen unklaren Ausdruck hatte,
und nickte dankend.

„Ein Kaufmann“, entgegnete er kräftig,
„muß wie der Seemann auf alle Eventualitäten
gefaßt sein, auf gutes und schlechtes Wetter,
auf Sturm und Untergang. Solange ich noch
arbeiten kann, verange ich nicht. Im Notfall
muß ich eben wieder von vorn anfangen. Es
tut mir leid, daß auch Sie in Mitleidenschaft
gezogen sind, denn ich kann, wie ich bereits
andeutete, meiner Tochter keine nennens-
werte Mäglichkeit geben. Die Heiratstaxation ist
für mich für die nächsten Jahre ganz un-
erschwinglich.“

Der Offizier räumte seine Hand gegen die
Stirn. Sein Atem ging stoßweise; sein verändertes
Gesicht senkte sich.

Herr Randolf beobachtete den Leutnant mit
eingringeltem Interesse. In seinen Mienen verriet
sich starke Spannung.

„Sagen Sie sich die Sache nicht zu sehr zu
Herzen gehen“, lüch er Satz. „Schließlich ist doch
das Glück des Lebens nicht vom Gedebe abhängig
und man kann auch mit geringem Vermögen glücklich
sein. Paula's Liebe bleibt Ihnen und wird Sie
diele Enttäuschung überwinden lassen. Schließlich
sind Sie ja in Ihren Beruf nicht gebunden und
ich will Ihnen gern die Hand bieten, eine
Erwerb zu finden, der Ihnen gestattet, Paula
helfentlich schon in Jahresfrist heimzuführen.“

Der Offizier nickte mit dem Gesichte und
starrte verständiglos zu dem Redenden hin-
über. „Ich verzeihe Sie nicht“, flammelte er.
(Fortsetzung folgt.)

als in der letzten. Und der Gebante, daß seine
Tochter diesen Streifen angeheben sollte, die ihn
tremd und fern waren, erregte eine heftige
Wut in ihm und machte ihm den Antrag des
Offiziers noch weniger sympathisch als er ihm
schon abwesend war. Das Bewußtsein der
geheimnisvollen Mächte veranlaßte ihn, sich
wieder zu seinem Besuch zurückzuwenden.

„Entschuldig Sie, Herr Leutnant“, nahm
er wieder das Wort, „daß ich, so unliebsame
Erinnerungen an Ihnen wecke. Ich will Ihnen
offen gestehen, daß ich das alles, was Sie mir
zu mitteilen, was meinen Standpunkt aus nicht
begreife. Doch lassen wir das kommen vor
zu Ihrem Antrag zurück! Ihr Heirat brauchen
Sie eine Station von etwa —“

„Schätzungsweise fünf.“

„Und wenn ich nun meiner Tochter ein
solches Vermögen nicht mitgeben könnte?“

Auf der Stirn des jungen Offiziers erschien
eine Frage.

„Wäre die Möglichkeit distanzieren, Herr
Randolf, die doch auszuheilen ist?“

„Aber der Wäntler entgegnete ernst: „Sie
bitten mich eine klare Antwort zu geben. Wenn
Paula arm wäre, würden Sie sich dann auch
zu ihre Hand bewegen?“

„Sie dürfen sich gewissermaßen nur dann
verleihen, wenn das Vermögen ihrer zukünftigen
Braut es Ihnen erlaubt?“

„Ein Offizier kann sich nur dann mit einer
Familie verbinden“, entgegnete Leutnant von
Falkenhäusen, ohne seine Haltung zu verlieren,
wenn diese alle unerlässlichen Vorbedingungen
erfüllt.“

Herr Randolf beugte sich vor und sah seinem
Besucher in unerschütterlicher Spannung in die
Augen. „Und wenn ich nun meiner Tochter
eine Wittig in der angebotenen Höhe nicht mit-
geben kann?“

Der junge Offizier machte eine Bewegung
der Abgewandtheit und des Entschlusses. Sie
sprachen doch nicht im Ernst, Herr Randolf?“

Die Miene des Bankiers nahm einen
höheren und geheimnisvollen Ausdruck an. Sein
Oberkörper neigte sich noch mehr vornüber,
seinem Kopf entgegen.

„Ich muß Ihnen eine Erklärung machen“,
begann er wie zögernd. „Doch zuvor möchte
ich Sie bitten, mit Ihr Gewissen zu gehen,
daß Sie mit keiner Seite von dem, was ich
Ihnen anvertrauen möchte, zu irgend jemand
sprechen werden.“

Der Offizier war so überaus still und be-
stürzt, daß er ein paar Sekunden gedachte,
bis er dem Verlangen des Bankiers nach-
kommen konnte.

„Ich verzeihe Ihnen mit meinem Offiziers-
Ehrenwort absolute Diskretion“, legte er endlich,
Herr Randolf nicht, dann gelang es ge-
genüber Jones: „Ich bin nicht der reiche
Mann, für den Sie mich halten, für den mich

die ganze Stadt hält. Ich arbeite schon seit
Jahr und Tag mit Unterbilanz. Das Falsch-
meinen eines Geschäftsfreundes hat mir starke
Verluste zu. Noch abnt es niemand. Vielleicht
gelingt es mir, die Affäre zu überwinden. Freilich,
auch die Möglichkeit, daß ich über kurz
oder lang den Bankrott anmelden muß, ist nicht
ausgeschlossen. Ebenfalls kann ich auf unvor-
hersehige Zeit meinem Geschäft keine größere Summe
entziehen. Mein Haushalt erfordert ohnehin
vielse Ausgaben, die ich nicht machen würde,
wäre ich im Interesse meines Kindes nicht dazu
gezwungen. Wollte ich plötzlich meine gewohnte
Lebensweise aufgeben, Equipage abschaffen und
mich dem gesellschaftlichen Verkehr zurückziehen,
so würde man die Ursache leicht erraten und
die Folge wäre, daß meine Kunden ihre Gelder
zurückziehen würden und dann wäre ich rettungs-
los ruiniert.“

Leutnant von Falkenhäusen sah wie erklarrt.
Seinen zuckenden Mienen, der Wäntze, die sich
einmal um ihr Gesicht breitete, sah man
einmal, wie sehr ihm diese unermessliche Mit-
teilung erschütterte.

„Aber das ist ja furchtbar!“, stöhnte er und
streckte sich zitternder Hand über die Stirn.

„Ihre arme Familie!“

„Aber, Sie leidet vorläufig nicht darunter“,
entgegnete Herr Randolf. „Auch meine Frau und
meine Kinder abnen nichts. Ich trage die Sorge
allein.“

Mit einer impulsive Bewegung streckte der
junge Offizier dem Bankier seine Hand entgegen.

„Ich bewundere Sie“, sagte er warm. „Und ich
bebaue Sie von Herzen.“

Bekanntmachung
 Donnerstag, den 13. Februar er., nachmittags 4 Uhr
 sollen in der Auktionshalle
21 rm tiefern Brennholz
 meistbietend verkauft werden. Sammelplatz am Rathaus
 Kemberg, den 10. Februar 1913.
 Der Magistrat. Dr. Scheffer.

Kiefern- u. Buchen-Brennholz
 der Größe 3 M., ferner einen großen Posten
 hat billig abzugeben
Kaffabrig Kemberg

Hertz Briketts

der Vergwitzer Braunkohlenwerke in Vergwitz in
 Salons, Halbstein- und Semmelformat offeriert zu
billigsten Preisen
 der Vertreter des Werkes
Carl Mengewein, Kemberg

Sämereien
 sind Vertrauensartikel. Es kommt bei Sämereien nicht auf billige Preise,
 sondern auf den Ertrag an. Wer sich einer guten **Rübenernte** ver-
 sichern will, gebe mir seinen Bedarf in **Rübensamen** rechtzeitig auf
Friedrich Seym

Corona Corona, Phänomen, Gyrex-
 und Panther-Fahrräder
 haben höchste Marken und hier vor-
 zugsweise haltbarste wegen zu Hunderten
 hier umliegenden in Benutzung.
 Auch empfehle:
 Lang-, Rund- und Ring-
 schiffchen-Rahmenmaschinen
 als Kuppelwagen versehen, dabei
 sehr leichtgehend.
 Solche Marken, sowie sämtliche Ersatz-
 theile hält stets auf Lager und empfiehlt
 zu billigen Preisen
 Katal v. 2.60, Schlauchs v. 2.50 M. an
Alb. Saffe, Kemberg,
 Schlosser, Fahrrad- u. Nähmaschinen-
 Handlung, Reparatur-Werkstatt.
 Ferner empfehle Spezial-Fahr-
 räder mit 1 Jahr Garantie
 Herrenräder von 65 M. Damen-
 räder von 72 M. an.
 Gut reparierte gebrauchte Fahrräder sind stets billig abzugeben

Gesangbücher empfiehlt in einfachen und eleganten Einbänden
Richard Arnold,
 Buchdrucker Buch- und Papierhandlung

Bettfedern-Reinigung
 Treffe am **Montag, d. 10. d. M.**
 in der Weinlaube mit meiner
Bettfedern-Reinigungsmaschine
 ein. Bestellungen werden in der Wein-
 traubenwegengegenommen. Geest führe
 ich die Reinigung im Hause aus.
Frau Krause, Meischeide 26

Prima Hammelfleisch
 empfiehlt **Nich. Kranenmann**

Namnam Butter
 Im Aussehen, Geschmack, Aromen,
 Braten wie beste Marken-Butter.
 Postpaket 9x1 Bld. M. 7,25 franco
 Man hüte sich vor billigen Sorten.
 Meine ideale Namnam-Margarine ist
 seit vielen Jahren in tausenden Familien
 eingeführt. Jeder Sendung wird
 ein Geschenk beigelegt.
Namnam-Industrie, Max Schulze
Palke a. S., Wörzburger No. 3

Berliner Lotterie
 zugunsten des Kartells für Reit-
 und Fahrspport und des Reichs-
 verbandes f. Deutsches Halbblut
Ziehung am 5. März
 1. Hauptgewinn: 1 Coupoone mit 4
 Pferden im Werte von 10000 Mark
Loose à 1 Mk. empfiehlt
Richard Arnold, Buchdruckerei

Autobenzin
 zu Originalpreisen
**Motoröl, conl. Fett, Centri-
 fugenöl, Maschinenöl, Fahr-
 radöl, Gasmotorenöl** empfiehlt
W. Becker, Wittenbergstraße 19

Flechten
 schmerzhaft und trockene Schuppenflechte
 stroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
 Reinschneiden, Bismutpulver, Aderbein, hohe
 Pflaster, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig,
 wer bisher vergeblich hoffte
 geholt zu werden, mache sich eines Versuchs
 ob der kräftige bewährte
Rino-Salbe
 drei versch. Bestandtheile. Dose M. 1,15 u. 2,25.
 Danischreiben gehen täglich ein.
 Nur von in Originalpackung, wellington-rot
 u. Fa. Schuber & Co., Weinstraße, Dresden-
 Pflaumenstraße, sowie aus Apotheke.
 Zu haben in den Apotheken.

Kühneraugen
 werden sicher und schmerzlos durch
 D. Ludmanns echte Leidsziger Küh-
 neraugen Watten, chemisch analysiert
 durch die Staatliche Untersuchungs-
 anstalt, Polyzirkular Berlin, präpariert
 mit der Goldenen Medaille, Pariser
 Weltausstellung 1900, befestigt
 Verkauf in Vergwitz bei Mühlent-
 befür **Richard Birke**

Zur gefälligen Aufklärung
 Bezugnehmend auf die in Nr. 13 des „General-Anzeigers“ bekann-
 gegebene Zwangsversteigerung bemerke ich, daß es sich um das, früher
 dem Geschäftsführer des Konsumvereins Herrn Fr. Becker gehörige städtische
 Hausgrundstück handelt.
 Ich habe Herrn Becker daselbe sofort, als wir in gegenseitige Diffe-
 renzen gerieten, zur freien Verfügung überlassen und handelt es sich für
 mich um eine durchaus freiwillige Auseinandersetzung, damit ich,
 meinem Bunde gemäß, von dem Grundstück wieder befreit werde.
 Außerdem erkläre ich, daß das Versteil- und Landesprodukten-Geschäft
 in bekannter reeller Weise weitergeführt wird.
Karl Mengewein

Spezial-Damenfrisieren
 nach neuester Methode, erlernt in Berlin,
 in und außer dem Hause
Theater-, Ball-, Hochzeits- u. Straßfrisuren
 ferner Damenfrisuren, sowie alle einträglichen
Haararbeiten werden billig und sauber angeführt.
Ausgefärbtes Wirtshaar kauft zu den höchsten Preisen
F. Genzel

Jeder kennt
 die reinigenden Vorzüge des Benzins und sollte keine Haus-
 frau unterlassen, die patentierte
Prestow-Benzin-Seife
 zum Waschen der Wäsche zu verwenden und noch, da diese im
 Einkauf billiger ist, als jede andere Waschseife. Allein erhältlich
 bei **C. G. Pfeil**

Versuchen Sie bitte
 meine hochfeinen selbstgerösteten
Kaffees
 Man bekommt zu gleichen Preisen nirgends bessere
 Qualitäten. **August Fuhs**

**Apfelsinen
 Zitronen**
 frisch einjet-offen bei
F. G. Glaubig

Marmelade von Pfämen
 Rübenjaf, Pfämenmus
Speise-Syrup, Zuckerhonig
 zu haben bei
Otto Tiendorf
Bayrische Schleifsteine La
 Abziehsteine, Feilsteine
 Feilschleifsteine, Sämrigel
 Glaspapier, Putzsteine
 empfiehlt **Friedrich Seym**

Duda
 von Bergmann & Co., Nadevent
 ist das beste Haarmittel, verbinder,
 Haarwuchs, beseitigt Kopfschuppen,
 stärkt die Kopfserven, erzeugt einen kräf-
 tigen Haarwuchs und erhält dem Haar
 die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1/2,
 und 2/3 M. bei: **Apotheker Elbe**

Korfeinigeohlen
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Wich in Becker

Galop-Crème
Pilo

Das ist
 die beste
 Schuh-
 Crème.

Paul Leonhardt Nachf. Wittenberg (Bezirk Halle)
 Fernsprecher 204

Spezialgeschäft für Schneidereibedarf
Posamenten • Spitzen • Knöpfe • Besatzstoffe

Nur Neuheiten! Erstklassige Fabrikate!

Woll- und Baumwoll-Garne	Korsetts Untertaillen	Schleier Auto-Schals	Kinder-Mützen Kinder-Hauben
Trikotagen Strumpfwaren	Strumpfhalter	Brautschleier	Sport-Hüte
Handschuhe Schürzen	Gürtel Hosenträger	Jabots Stickereien	Kragen Manschetten Kravatten

Einen Zehrling
 stellt zu Ostern oder früher ein
 Hr. Lehmann, Schuhmachermeister
 Eine freundliche
Oberwohnung
 ist sofort zu vermieten
Leipzigstraße 9
Hotel Palmbaum
 Sonntag, den 23. Februar.
Faßnachtchen